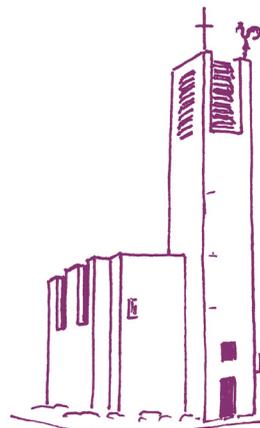


gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde Hallein

Oktober und November 2020



Angst und Vertrauen



27. September, 9.30 Uhr: Erntedank-Gottesdienst

8. November, 9.30 Uhr: Einführung Pfarrer Jens-Daniel Mauer



»Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen und deine Nachkommen mehren um meines Knechtes Abraham willen.« (1. Mose 26,24)

Diese Worte spricht Gott Isaak zu, als Isaak sich gerade mit den Philistern um die Brunnen zankt, die für sein Vieh überlebenswichtig sind. Isaak steht gewissermaßen vor einer großen wirtschaftlichen Herausforderung. Kann er und seine Sippe überleben? Wie geht es weiter? Und in dieser Phase der Unsicherheit und der Angst kommt Gott zu Isaak und gibt ihm Hoffnung, indem er sagt: »Hab

keine Angst, ich segne dich und deine Nachkommen, ich bin bei dir.«

In letzter Zeit fällt mir immer wieder auf, dass ich gerne Isaaks Gewissheit hätte, dass Gott an meiner und an unserer Seite steht, dass er uns segnet und bewahrt. Dieses »Gottvertrauen« wird momentan auf die Probe gestellt. Angst macht sich breit. Einerseits befähigt uns diese Furcht vor einer »zweiten Welle« dazu, dass wir die Corona-Maßnahmen ernst nehmen, andererseits lähmt sie uns und lässt unser Vertrauen in eine »bessere Zukunft« im schlimmsten Falle schwinden. Auch der Bibel ist dieser Zwiespalt des Menschen bekannt, denn ganze 73 Mal wiederholt sich Gott im Alten und Neuen Testament und spricht: »Fürchte dich nicht!« »Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende« (Matthäus 28,20). Erinnern wir uns daran, dass wir nicht alleine sind. Sprechen wir uns gegenseitig den Segen Gottes zu und durchbrechen die lähmende Angst, ohne in Fahrlässigkeit abzugleiten.

Uns als Gemeindeverantwortlichen ist es daher ein besonderes Anliegen, hoffnungs- und vertrauensvoll in die kommenden Tage und Wochen zu gehen. Wir feierten erstmals eine Konfirmation im Herbst und konnten dieses Fest trotz gesundheitlicher Vorkehrungsmaßnahmen in einer schönen Atmosphäre feiern. Auch die Ankunft des zweiten und vor allem *neuen* Halleiner Pfarrers, Jens-Daniel Mauer, ist erfolgt. Diese Ereignisse lassen Hoffnung verspüren, denn sie gründen sich letztlich in unserem Grundstein Jesus Christus.

Neben diesen hoffnungsvollen Schritten wollen wir in Gebeten aber auch an diejenigen denken, die gerade in eine neue Phase ihres Lebens eintauchen. Wir denken an unsere Schülerinnen und Schüler, die im Herbst in ein neues Schuljahr gestartet sind – womöglich auch in einer neuen Schule. Wir denken

an die Menschen, für die gerade die »Kurzarbeit« endet. Wir denken an die Arbeitslosen und an die Selbstständigen. Wir denken an das medizinische Personal und an die Menschen, die die Sicherheit im Lande aufrechterhalten. Wir denken an die Menschen, die vor dem Schritt stehen, in ein Seniorenhaus einziehen. Euch allen sprechen wir Gottes Verheißung zu: Ihr seid nie allein, Gott ist bei euch und segnet eure Wege, auf die ihr euch begeben. Gott wird euch nicht den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit geben (2. Timotheus 1,7).

In diesem Sinne sehe ich mit Zuversicht und Gottvertrauen den nächsten Tagen und Wochen entgegen, denn wir wissen und haben es schon erfahren, dass Gott uns behütet und freundlich zu uns ist, gerade in schwierigen Zeiten. Seid gesegnet und bleibt behütet und beständig in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes,

Euer Vikar Thomas Müller

Angst und Vertrauen – so haben wir diesen Gemeindebrief überschrieben.

Vor neuen, unbekanntem Situationen fürchte ich mich, z.B. wenn ich wie die Konfirmand*innen ganz neu in eine Gruppe komme, wo ich kaum jemanden kenne. Wenn im Beruf oder im Sport eine Herausforderung wartet oder ein unangenehmes Gespräch bevorsteht. Furcht bezieht sich meistens auf eine konkrete Situation, Angst hat für mich etwas Bodenloses, wenn ich die Bedrohung nicht sehen, begreifen kann, wenn sich vor mir ein Abgrund auftut. Was oder wer hilft mir, wenn ich mich fürchte, wenn die Angst mich packt? Wie kann ich lernen, (wieder neu) Vertrauen zu fassen?

Mir ist es eine große Hilfe, wenn ich jemanden bei mir weiß, der mir gut zuredet, von dem ich spüre, er meint es gut mit mir und traut mir zu, dass ich die ungewohnte Situation schaffe. Besonders mein Vater hat mir in meiner Kindheit dieses Zutrauen geschenkt: Du schaffst die Schule, deinen Führerschein..., ja du wirst dein Leben meistern. Das hat mir viel Kraft und Sicherheit gegeben! Das war wie ein Netz – gespannt über den Abgrund der Angst.

Als Jugendlicher durfte ich erfahren: Da gibt es noch einen, der es gut mit mir meint, der mich so annimmt, wie ich bin. Gerade in der Zeit der Pubertät, in allen Unsicherheiten und auf dem Weg, mich zu finden, war das eine ganz große Stütze. Dieses Vertrauen auf und in Gott ist mir nach wie vor eine große Stütze für mein Leben und meinen Alltag. Natürlich gibt es immer wieder Situationen,

wo ich mich fürchte oder die mir Angst machen – so wie es den Jünger*innen Jesu auch erging – aber da ist in mir das tiefe Gefühl, Gott hält und trägt mich. Gott hält auch diese Welt mit all ihren Katastrophen in der Hand. Dieses tragende Grundvertrauen wünsche ich euch allen,

Euer Peter Gabriel

Ein Ort gegen die Angst

Gehen Sie doch bitte 2 Minuten in sich und überlegen Sie, wie Sie das Wort „Urvertrauen“ erklären würden.

2 Minuten vorbei? Gerne würde ich Ihre Definitionen jetzt hören/lesen. Und natürlich könnte ich jetzt auffahren mit Theorien, Definitionen, mit Namen wie Erik H. Erikson oder Hans-Jürgen Fraas (können Sie aber selber ergoogeln – bringt also an dieser Stelle nicht viel). Es folgt jetzt KEINE wissenschaftliche Abhandlung. Das ist meine Sache nicht. Ich versuche eine eigene Definition, dabei mein Arbeitsfeld der Gemeindepädagogik im Blick: Urvertrauen ist das grundsätzliche, rational nicht immer erklärbare Vertrauen eines Menschen in sein Gegenüber (Mensch – oder eben auch Gott). Urvertrauen kann angelegt sein (im besten Fall im ersten Lebensjahr eines jeden Menschen durch Bindung an die Mutter) – oder auch nicht. Falls nicht, wird es schwierig, dieses Urvertrauen später aufzubauen.

Ich habe eine These: Die Erfahrung eines Urvertrauens in (meistens ist es) die Mutter im ersten Lebensjahr „brennt“ sich in das frühkindliche Gehirn. Und auch in die Seele. Diese Erfahrungswerte kann der Mensch abrufen – und umlegen, anwenden auf ein anderes Gegenüber. Auf Gott zum Beispiel.

Was hat das alles mit Angst zu tun? Angst ist uns Menschen eigen, so wie das Urvertrauen auch. Im Optimalfall können sich die beiden uns so eigenen Befindlichkeiten die Waage halten: Angst – Urvertrauen.

Ich möchte in meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, mit Menschen im Allgemeinen behutsam anbieten, dass Gott ein Ort gegen die Angst sein kann. Diesen Gott-Ort gegen die Angst möchte ich gerne füllen, ohne künstlich was überzustülpen.

Kinder und Jugendliche bringen die unterschiedlichsten Ängste mit, wenn sie zu uns in unsere Gruppen kommen: Schulangst, Angst vor Krankheit und Tod, Angst vor Krieg stehen ganz oben auf der Liste.

Es macht keinen Unterschied, ob die Angst gerade sehr real ist (Angst vor

etwas/jemand in der Schule) oder ob die Angst „groß“ und gar nicht konkret greifbar ist (Angst vor Krieg). Die Kinder und Jugendlichen an ihr Urvertrauen zu erinnern, ihr Urvertrauen abzurufen, ihnen Gott als Gegenüber vorzustellen bedeutet auch, Kinder und Jugendliche in ihrem Selbstvertrauen zu stärken. Ihnen zusagen zu können: „Du kannst das, du schaffst das, du bist gestärkt und unterstützt in deinem Tun. Angst und Scheitern gehören dazu und machen dich auch stark – und nicht schwach!“

Ich persönlich freue mich immer, wenn ich Jugendliche nach der Konfirmation weiterhin ein Stück weit ihres Lebens begleiten darf. Ihnen Aufgaben/Dinge zutrauen kann, z.B. wenn sie dann mitarbeiten bei uns und daran wachsen. Dann fühle ich in mir drinnen: „Ich bin am richtigen Ort in und mit meinem Tun.“ Ich würde mir wünschen, dass Kinder und Jugendliche gerne zu uns kommen, dass sie bei uns einen „Wohlfühl-Ort“ vorfinden und somit auch einen Ort gegen ihre „großen“ wie realen Ängste.

Dipl.-Gem.Päd. Susanne Zippenfenig



Bilder: pixabay.com



Zitate zum Thema

Beherrscht ist nicht, wer keine Angst kennt, beherrscht ist, wer die Angst kennt und sie überwindet. (Khalil Gibran)

Wir sind voller Angst, allerdings vor den falschen Problemen. (Hoimar von Ditfurth)

Das, wovor wir am meisten Angst haben, ist häufig das, worauf wir am meisten hoffen. (Eugen Drewermann)

Das Vertrauen ist etwas so Schönes, dass selbst der ärgste Betrüger sich eines gewissen Respektes nicht erwehren kann, vor dem, der es ihm schenkt. (Marie von Ebner Eschenbach)

Wer nicht genügend vertraut, wird kein Vertrauen finden. (Laotse)

Nichts Größeres kann ein Mensch schenken, als sein ganzes Vertrauen. Keine Gabe erhöht so sehr den Geber und Empfänger. (Henry David Thoreau)

Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt. (Adolf von Harnack)



Interview mit Anna Kohl

Anna Kohl lebt in Wien. Sie gilt als Kennerin der jungen Wiener Start-Up-Szene und als gut vernetzt. Sie hat sich 2018 selbstständig gemacht und arbeitete als Marketingexpertin und als Business Coach. Gegenwärtig ist die Szene in wirtschaftliche Bedrängnis geraten. Wie geht man mit so einer Situation um? Welche Rolle spielt Angst und Vertrauen dabei? Wir stellen diese Fragen Anna Kohl und bekommen interessante Einblicke in die Szene der Jungunternehmer*innen und weit darüber hinaus. Sie erzählt uns von ihren Hoffnungen und Wünschen in gesellschaftlicher aber auch kirchlicher Hinsicht. Das Interview führte Vikar Thomas Müller „coronakonform“ via Skype.

Wie hast du die ersten Tage des „Lockdowns“ in Erinnerung?

Das war für mich und mein Umfeld eine komplett neuartige Situation – es herrschte eine Art kollektive Angst. Eine solche Angst habe ich zuvor nur im kleineren Rahmen – vor allem unter jungen Leuten – zum Thema Klimawandel erlebt, eine ernstzunehmende Zukunftsangst. Man hat das Gefühl, dass es keine Antworten auf diese Situation hat. Man konnte auf keine Erfahrungswerte

zurückgreifen.

Die allgemeine Skepsis gegen staatliche Institutionen hat mittlerweile zugenommen. Im Februar haben die Österreichischen Behörden die Situation noch heruntergespielt, mittlerweile haben die Regierungsmitglieder große Hilfspakete versprochen. Kommen diese Hilfen bei der jungen Start-Up-Szene an?

Ich glaube, es hat verschiedene Stadien gegeben. Kurz nach dem Lockdown gab es noch Hoffnung; diese ist aber sehr rasch verfliegen und der Enttäuschung und Orientierungslosigkeit gewichen. Unternehmerinnen und Unternehmer sind nicht dafür bekannt, an Demonstrationen auf der Straße teilzunehmen. Dennoch lädt sich jetzt Aggression auf, die sich in irgendeiner Form entladen wird. Besonders die jungen Unternehmen haben mittlerweile verstanden, dass sie eigentlich keine ernstzunehmende Interessensvertretung in Österreich haben.

Die wirtschaftliche Situation wird sich in den kommenden Monaten noch verschlechtern. Ich habe mit ca. 40 Start-Ups in den Krisenmonaten gesprochen und ca. die Hälfte gibt an, bei den jetzigen Hilfspaketen am Ende des Jahres Insolvenz anzumelden zu müssen. Den Wegfall der jungen Wirtschaft darf sich Österreich langfristig nicht leisten!

Führt das auch zur Erkenntnis: „Uns hilft man nicht, wir müssen uns jetzt selber helfen.“?

Absolut. Ich glaube das Misstrauen gegenüber den Behörden war noch nie so groß wie jetzt. Die Leute haben das Gefühl: „Wir sind auf uns alleine gestellt.“ Das betrifft nicht nur die Wirtschaft, denn schließlich sind das auch einfach nur Menschen. Das strahlt in die Gesellschaft aus. Beinahe alle Eigentümer*innen der EPU's (Ein-Personen-Unternehmer) und KMUs (klein und mittlere Unternehmen) investieren gerade ihr Privatvermögen in ihre Firmen, um sie aufrecht zu erhalten. Das ist die Spitze der sozial-ungerechten Umverteilung: Denjenigen, die gutes Geld haben, tut dieses Investment nicht so weh. Für die Eigentümer*innen eines KMUs kann das eine finanzielle Katastrophe sein. Kleinunternehmer*innen haben nicht einen so großen Sicherheitspolster. Aber auch die Großen trifft's natürlich hart.

Die jungen Start-Up-Unternehmen trifft die Rezession also besonders. Wird die Krise nachhaltig-negative Auswirkungen haben?

Lass mich zu den jungen Unternehmern sagen: Das, was die Wirtschaft unfassbar stark treffen wird, ist das Thema Innovation. Wir haben jahrelang für das Werteverständnis von Innovation gekämpft, aber jetzt wird genau diese Innovation durch Sicherheit ausgetauscht. Und das ist für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs und Europas ein Rückschlag. Da wird man sich auf höheren politischen Ebenen etwas überlegen müssen.

Wie stark trifft die Krise Unternehmerinnen und Unternehmer unter 35?

Wir sind die Generation, die schon in jungen Jahren zweimal eine Krise durchgemacht hat. Die Wirtschaftskrise [2008 *Anm.*]. Zudem hat eine Studie über Wertedynamik belegt, dass diese Generation sinnstiftende Arbeit sucht. „old labelling“ [z.B. alt anmutende Flaschenetiketten etc. *Anm.*] spielen eine immer geringere Rolle. „work-life-balance“ ist veraltet – Privatbedürfnisse und berufliche Planung sollen nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden. Und das Thema Absicherung ist jetzt besonders in den Vordergrund gerückt. Wir haben gelernt: „Ich muss mich um alles selber kümmern.“ Das ist das Ergebnis eines besonders stark ausgeprägten Neoliberalismus. Und was sagt der Neoliberalismus? Er sagt uns, dass das Erwerbsleistungsprinzip über dem gesellschaftlichen Leistungsprinzip steht – die Erfolgs-Verantwortung liegt also beim Individuum. Im Umkehrschluss nimmt das Gefühl zu, dass du als junger Mensch mehr leisten musst und trotzdem weniger schaffen kannst.

Verkaufen sich junge Menschen aktuell unter ihrem Wert?

Vielleicht eine Erfahrung dazu, was für junge Unternehmerinnen und Unternehmer momentan auffällig ist: Es bewerben sich so viele High Potentials wie noch nie – also junge Menschen, die bereits eine beeindruckende Vita haben – und sie sind alle bereit, für viel weniger Gehalt zu arbeiten, um derzeit einen Job zu bekommen. Das führt langfristig in die Perspektivenlosigkeit. Andererseits entwickelt sich in den sozialen Medien gerade das genaue Gegenteil, die so genannte „toxic positivity“ [ungesunde positive Einstellung *Anm.*]. Dieser toxische Positivismus ist deshalb so verblendend, da er die systemischen gesellschaftlichen Probleme, wie die der sozialen Ungleichheit, die sozial ungerechte Umverteilung, Geschlechterungerechtigkeiten etc. ausklammert. Es ist eine Flucht.

Was gibt dir in solchen schwierigen Phasen kraft?

(Kurze Pause) Ich glaube, dass die Aussage: „Ich habe Angst“ in meinem Freundes- und Bekanntenkreis einen neuen Stellenwert gefunden hat. Psychische Belastungen waren auf einmal Thema. Sogar ehemalige Kundinnen und Kunden haben mich angerufen und gefragt, wie es mir geht und wollten selbst erzählen. Das war interessant.

Kommt in diesen Zeiten den Kirchen und Religionsgemeinschaften eine besondere Aufgabe zu?

Die Kirche kann eine unglaublich wichtige Arbeit leisten, indem sie diese Hoffnungslosigkeit aufgreift und das Thema in einem offenen und transparenten Diskurs bearbeitet. Dabei soll sie auf Dialog bauen und gemeinschaftlich dieses Problem angehen, die Menschen also nicht damit alleine lassen. Ich bin auch gespannt, was sich die Glaubensgemeinschaften für digitale Lösungen einfallen lassen werden.

Die gibt's schon, Stichwort „digitale Kirche“.

Das fände ich schön, denn ich glaube viele Leute haben derzeit eine Hemmschwelle vor Menschenansammlungen. Manchmal tut es gut, in der Anonymität zu verschwinden.

Was gibt dir in herausfordernden Zeiten Vertrauen?

Ich finde Vertrauen als etwas sehr Besonderes und Empfindliches. Wenn wir das Wort zerlegen, geht es auch darum, sich etwas zu *trauen*. Für mich war es wichtig zu erkennen, dass ich vollstes Vertrauen in meine Kompetenzen habe. Auch meine Schmerzerfahrung schenkt mir Vertrauen. Wer schon Krisen – persönliche und berufliche – erlebt und aufgearbeitet hat, ist besser für den Umgang mit weiteren gewappnet.

Anna Kohl

Business Coach & Beraterin

Marketingkommunikation

info@annakohl.at; www.annakohl.at

neunzehn.neunzehn

Seit März musste die Reihe neunzehn.neunzehn auf Grund der COVID-19-Gesetze leider unterbrochen werden. Aber die abgesagten Veranstaltungen werden in der kommenden Saison nachgeholt. Wir hoffen, nach der Sommerpause im September wieder starten zu können – in die I I. Saison der beliebten Reihe mit Texten und Musik zum Innehalten und Nachdenken!

Samstag, 19. September 2020:

OTTOS MOPS TROTZT

Sigrid Gerlach, Akkordeon und ...

Christine Schönherr, Rezitation und ...

Montag, 19. Oktober 2020

SEELENLUST UND SEELENLEID

Andrea Guttmann-Lunenborg, Blockflöten

Max Volbers, Cembalo

Gabriele Guttmann, Rezitation

Donnerstag, 19. November 2020

ANDERS SEIN

Jakob Mitternutzner, Gesang und Rezitation

Gordon Safari, Orgel

Beginn immer um 19:19 Uhr in der evangelischen Schaitbergerkirche in Hallein

Ökumenisches Taizégebete

Dienstag, 6. Oktober 19.00 Uhr, röm.-kath. Pfarrkirche Rehhof mit dem Chor der Evang. Kirche Hallein

Als Christinnen und Christen gemeinsam beten und singen – über alle Konfessionsgrenzen hinweg, eintauchen in die Stille, sich vom Geist von Taizé inspirieren lassen!

Nächster Termin: Dienstag, 13. April 2021, 19.00 Uhr, evang. Kirche

Stadtführung mit Wolfgang Wintersteller
Stadtgeschichte Halleins von der Keltenzeit bis in die Gegenwart
Sa, 3. Oktober, 14 Uhr, Treffpunkt Vorplatz Keltenmuseum

Hallein unterm Hakenkreuz –
Schlaglichter auf eine wechselvolle Stadtgeschichte
Vortrag mit Prof. Mag. Wolfgang Wintersteller
Mittwoch, 11. November, 19.00 Uhr, Gemeindesaal

Im unmittelbaren Grenzbereich zu Deutschland, nur wenige Kilometer von Hitlers Berghof entfernt, zeigten sich die Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie in einem Brennglas. Die Industriestadt Hallein war wie ganz Österreich von politischen und wirtschaftlichen Krisen betroffen. Vielen Bewohnern galt die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland als ein Versprechen für die Zukunft. Was sich nach dem „Anschluss“ 1938 sehr schnell einstellte, waren allerdings Verfolgung, Gleichschaltung, Terror und Krieg: Hallein wurde zur Waffenschmiede mit Hunderten von Zwangsarbeitern sowie zum Standort eines KZ-Nebenlagers und einer großen SS-Kaserne. Wolfgang Wintersteller zeigt in seinem Vortrag viele dieser eindrucksvollen Facetten der Stadtgeschichte Halleins zwischen 1918 und 1945.



Interreligiöse Talkrunde

„Ende oder Anfang?! -Sterben, Tod und Trauer in verschiedenen Religionen“

Mittwoch, 18. November, 2020, 19.00 Uhr

Landesberufsschüler*innenheim, Weisslhofweg 7

Am Podium:

Ridvan Tekir (islamisch), Peter Gabriel (evang.), Pater Virgil Steindlmüller (römisch-kath.), 7-Tags-Adventisten, Zoran Vrbaški (serb.-orth.), Kurt Krammer (buddhistisch)



„Auf den Spuren der Evangelischen in der Stadt Salzburg“

**Stadtführung mit Antje Kurz
Samstag, 21. November, 14.00
Uhr, Treffpunkt Innenhof St.**

Peter

Die Teilnahme am Rundgang ist kostenlos. Begrenzte Teilnehmer*innen-Zahl!

Um Anmeldung im Pfarramt wird gebeten!

Die evang. Pfarrgemeinde Hallein lädt am Samstag, den 21.11. zu einer Führung über die Protestanten in der Stadt Salzburg ein. Ab 1612 bis

zur Auflösung des Erzstiftes Salzburg waren die Protestanten verboten, aber im 16. Jahrhundert waren, laut einem Chronisten, zeitweise mehr als 60% der Bevölkerung evangelisch. Die Salzburger Fremdenführerin Antje Kurz möchte Ihnen auf einem Rundgang durch die Stadt Salzburg interessante evangelische Persönlichkeiten und spannende Geschichten aus dieser Zeit vorstellen. Wir fangen um 14.00 Uhr im Innenhof von St. Peter vor der Kirche an. Johannes von Staupitz war Luthers bester Freund und sein Beichtvater. Wir werden sein

Grab in der Marienkapelle von St. Peter besuchen und auch der Kirche einen kurzen Besuch abstatten. Die Franziskanerkirche wird eine weitere Station sein. Im alten Rathaus begegnen wir dann den Protestanten, die im 19. Jahrhundert die evangelische Gemeinde Salzburgs gegründet und gefördert haben. Unser Weg führt uns dann weiter durch die Gassen Salzburgs und endet im Dom bei den Kunstwerken der evangelischen Künstler, die für den Fürsterzbischof tätig waren.



Kinderferieninsel



Evangelisches **Bildungs**Werk **Salzburg**

Veranstaltungen Herbst 2020

SUK – Kurs Selbstbestimmt und kreativ im Alter

SUK ist ein abwechslungsreiches und wirkungsvolles Trainingsprogramm für Menschen ab 60.

10 Kurse (einmal wöchentlich), Beginn: Dienstag, 22. September

Führung Leprosenhaus und Umgebung, Salzburg Mülln

Sa, 17. Oktober, 14 Uhr, Treffpunkt Leprosenhaus

Führung: Antje Kurz

Stadtgeschichte Halleins von der Keltenzeit bis in die Gegenwart

Sa, 3. Oktober, 14 Uhr

Führung: Mag. Wolfgang Wintersteller

Anmeldung unter Tel. 0699 18877870 oder per Mail an: info@ebw-salzburg.at

Treffpunkt: Vorplatz Keltenmuseum Hallein, Pfliegerplatz 5, 5400 Hallein

Zeit: 14:00 Uhr

Unkostenbeitrag: € 10,00 p.P.

Ökumenischer Gottesdienst in St. Virgil

„**Verwundet und aufgehoben**“, Mi, 18. November, 18:30 Uhr

Im Rahmen von „Trauerkultur im Wandel“ findet in der Emmauskapelle von St. Virgil ein ökumenischer Gottesdienst für Menschen statt, die jemanden durch Suizid verloren haben.

Anmeldung und Auskunft: 0699 188 77 870 oder info@ebw-salzburg.at



Informationen zu unseren

Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ebw-salzburg.at

Chor

Herzliche Einladung zum Mitsingen! Unsere nächsten Projekte:

Taizé – Gebet am 6. Oktober

Singen im Krankenhaus am 12. Dezember

Gottesdienst zum 3. Advent am 13. Dezember

Kantatengottesdienst mit J.S. Bach, „Was willst du dich betrüben“ BWV 107 am 25. April 2021

... und vielleicht noch die eine oder andere nette Kleinigkeit zwischendurch!
Und nette Leute trifft man bei uns auch auf jeden Fall!

Wie hoffen, am 10. September mit den Proben beginnen zu dürfen, dann in der Regel jeden Donnerstag um 19.30 Uhr.

Informationen jederzeit bei: Peter Pröglhöf, Tel. 0699/188 77 503

peter.proegelhoef@evang.at

Evangelische Kirchenmusik Salzburg und Tirol

Konzerte Ensemble BachWerkVokal

24.09. Salzburg Christuskirche | 16.00 und 18.00 Uhr
„Was Gott tut, das ist wohlgetan“

03.11. Salzburg Kapuzinerkirche | 19:00
Kirchenmusikalischer Herbst, Eintritt frei

09.11. Salzburg Kollegienkirche | 19:00
„Kaddisch“
Musik von Johann Sebastian Bach u.a.

15.11. Salzburg Christuskirche | 16.00 und 18.00 Uhr
Dialogkantaten von Johann Sebastian Bach
Mit Tanzperformance
Gordon Safari – Musikalische Leitung

www.bachwerkvokal.com, info@bachwerkvokal.com
karten@bachwerkvokal.com, 0699 188 77 870

Klanghorizont Kirche

11.10. Salzburg Christuskirche | 18:00

Beethoven-Abend zum Jubiläumsjahr

Electra Lochhead – Sopran

Martin Osiak – Violine

Hannah Vinzens – Violoncello

Marta Kucbora – Klavier

Gordon Safari - Orgel

29.11. Salzburg Auferstehungskirche | 18:00

Barocke Kammermusik zum Advent

Alex Hüttner - Tenor

Hannah Vinzens – Violoncello

Gordon Safari – Orgel

Eintritt 10 € - 18 €, Studenten 5 €

karten@evangelischekirchenmusik.at, 0699 188 77 870

Orgelpunkt

25.10. Salzburg Auferstehungskirche | 18:00

Orgelkonzert

Philipp Pelster - Orgel

Cantorey Salzburg

Konzert

30.10. Salzburg St. Andrä | 18:00

Mozart „Regina Coeli“ KV 276

Mozart Sinfonie in A KV 201

Joseph Haydn – Missa in Angustiis Hob. XXII:1 I

„Nelson Messe“

Electra Lochhead – Sopran

Katrin Heles – Alt

Alexander Hüttner – Tenor
Max Tavella – Bass
Gordon Safari - Dirigent

11Uhr11

Orgelmusik zur Schranne jeden Donnerstag

03.10. - 10.12. 2020

20 Minuten Orgelmusik und geistlicher Impuls zur Mittagszeit

Salzburg Christuskirche | Orgel - Gordon Safari und Gäste

Evangelische Christuskirche

Schwarzstraße 25

5020 Salzburg

Workshop Kirchenmusik

„Neues Geistliches Lied“ für Gitarist_innen II

(Anfänger wie Fortgeschrittene)

21.11. Salzburg Matthäuskirche | 14:00 – 17:00

Leitung: Manfred Bobal (Popakademie Wien, Johann Sebastian Bach Musikschule Wien)



Abendmahl in der Coronazeit



Werden Sie Abonnent*in!

Die „efa“ ist eine Zeitschrift für Mitarbeiterinnen der Evangelischen Kirchen in Österreich und für alle interessierten Leserinnen und Leser.

Die efa erscheint viermal im Jahr. Jede Ausgabe behandelt ein aktuelles Thema und enthält: neue Gedanken zu Kirche & Gesellschaft, Interviews mit besonderen Frauen, Berichte aus den Diözesen, Bibelarbeiten, Neues von Brot für die Welt und Weltgebetstag der Frauen, Kreatives, Termine, Buch- und Filmrezensionen.

Für € 20,- jährlich erhalten Sie nicht nur interessanten und spannenden Lesestoff, sondern unterstützen zusätzlich die Arbeit der Evangelischen Frauenarbeit.

Nähere Informationen unter +43 | 408 96 05 oder frauenarbeit.oe@evang.at.

Das ELtheater informiert:

Wir freuen uns, euch die neuen Termine für den „Weibsteufel“ und „Der Inspektor kommt“

bekannt geben zu dürfen:

„DER WEIBSTEUFEL“

Ein Dreipersonen - Drama von Karl Schönherr unter der Regie von Kurt Schwaiger:



Von den 8 geplanten Terminen konnten wir vier Termine im eigenen Haus und einen im Pfarrzentrum St. Josef/Neualm wahrnehmen, bevor wir von der Ausgangssperre betroffen waren.

Einschließlich 07.03.2020 haben uns bis dahin 201 Zuschauer gesehen.

Die neuen Termine für den Herbst sind:

Fr. 23.10.2020 19:30 Uhr

Sa. 24.10.2020 19.30 Uhr

So. 25.10.2020 17:00 Uhr

Termine für unsere Senioren

Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein

Hallein, mittwochs 07.10., November wird noch bekanntgegeben, 02.12.

Seniorenkreis

im Gemeindesaal, 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

13. Oktober: „Rund um den Apfel“

10. November: Wir erinnern uns an... alte Gedichte

8. Dezember: Adventfeier

Halleiner Senientag

Mittwoch, 4. November, 14.00 – 17.00 Uhr, Salzberghalle – mit Vortrag von Prof. Mag. Wolfgang Wintersteller „Tschickweiber haum's uns g'nennt – Die Zigarrenfabrikarbeiterinnen von Hallein“, dazu Kaffee, Kuchen, Würstl...

Angebote für Kinder:

Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45): 4.10. (11.00 Uhr), 01.11., 29.11. (11.00 Uhr) - vor allem für Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern

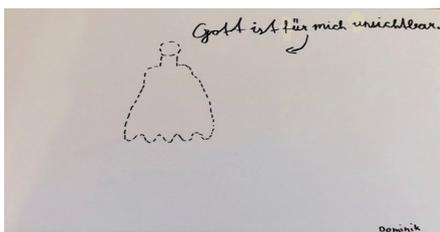
Kinder, Kinder ...

Einladung zum Geheimnisfest 2020-2021



Am 1. Advent-Sonntag, 29.11.2020, werden unsere „neuen“ Geheimnisfest-Kinder im Gottesdienst um 09:30 Uhr begrüßt und vorgestellt. Herzliche Einladung dazu ☺.

Wenn Du in der zweiten Klasse Volksschule bist und gerne am Geheimnisfest teilnehmen möchtest, freuen wir uns über Deine Anmeldung. Die Einladung dazu wird Dir im Herbst zugeschickt. Was ist das Geheimnisfest? Ich lasse an dieser Stelle Dominik, 8 Jahre, zu Wort, nein, „zu Bild“ kommen – er war im letzten Schuljahr Geheimnisfest-Kind und hat das „Geheimnis Gott“ gemalt. Auf dem Bild auf der vorigen Seite siehst Du einige Geheimnisfest-Kinder vom vergangenen Schuljahr.



Fotos: Silvia Deri/Susanne Zippenfenig

Einladung zum Krippenspiel 2020

Unsere Kinder-Christvesper am 24.12. um 15:00 Uhr ist immer ein absolutes Highlight im Jahreskreis – vor allem dank der vielen Kinder, die seit Jahren mit Begeisterung ein Krippenspiel einstudieren.



Auch heuer planen wir, allerdings auf Grund von Corona vorsichtshalber „doppelt“: Es wird bereits am 23.12.2020 um 17:00 Uhr eine Vor-Weihnachtsvesper mit Krippenspiel geben, damit möglichst viele Menschen in die Kirche kommen können. Davor wird es im Dezember zwei Probentermine geben. Wenn Du Interesse hast, melde Dich bei Susanne 😊.

Foto: SZ, Krippenspiel 2014

Hallein, Schaitbergerkirche, sonn- und feiertags, 9:30 Uhr

Mit Namen des/r Liturgen*in und in Klammer des/der Musikers*in

20.09., 09.00 + 10.30 + 12.00 Uhr: Konfirmation

Gabriel/Zippenfenig (Pollhammer)

27.09., 09.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl. Erntedankfest, Gemeindefest

Jung & Alt-Team (Beese)

04.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Konfirmand*innen

Gabriel/Zippenfenig (Staiger)

04.10., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst

11.10., 09.30 Uhr: Gottesd. mit Abendmahl, Nachgespräch Mauer (Pollhammer)

11.10., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Pann (Pollhammer)

18.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst Siller (Safari)

25.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt mit der kleinen Cantorey

Team (Miterrutzner)

31.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl am Reformationstag

Gabriel (Pollhammer)

01.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst

Müller (Safari)

01.11., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst

08.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Einführung von Pfarrer Jens-Daniel Mauer

Superintendent Dantine/Mauer (Safari)

08.11., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst

Arensmeyer (Weber)

15.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Nachgespräch

Siller (Safari)

22.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Totengedenken und Abendmahl

Gabriel/Müller (Pollhammer)

29.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt zum 1. Advent

Team (Beese)

29.11., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst

Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsperg (mit Abendmahl):

Samstag 16:00 Uhr: 26.09., 31.10., 28.11., 19.12.

Meditative Abendgottesdienste

2. Sonntag im Monat, 19.00 Uhr: 11.10., 08.11., 13.12.

Mittagsgebet

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche.

Jeden Freitag um 12.00 Uhr außer in den Schulferien

Gottesdienst-Nachgespräche

Nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal zusammensitzen und bei einer Tasse Tee oder Kaffee über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen:
11.10., 15.11., 20.12.

Terminübersicht und -vorschau

September 2020

Sa.	19.09.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
So.	27.09.	09.30 Uhr	Gemeindefest

Oktober 2020

Sa.	03.10.	14.00 Uhr	Stadtführung mit Wolfgang Wintersteller
Di.	06.10.	19.00 Uhr	ökum. Taizégebet, r.k. Pfarrkirche Rehhof
Mo.	19.10.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
Fr.	23.10.	19.30 Uhr	EL-Theater „Der Weibsteufel“
Sa.	24.10.	19.30 Uhr	EL-Theater „Der Weibsteufel“
So.	25.10.	17.00 Uhr	EL-Theater „Der Weibsteufel“

November 2020

So.	08.11.	09.30 Uhr	Einführung Pfarrer Jens-Daniel Mauer
Mi.	11.11.	19.00 Uhr	Votr. Wolfgang Wintersteller „Hallein unterm Hakenkreuz“
Mi.	18.11.	19.00 Uhr	Interrelig. Talkrunde „Sterben, Tod und Trauer“
Do.	19.11.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
Sa.	21.11.	14.00 Uhr	evang. Stadtführung in Salzburg (Treff St. Peter)
Sa.	28.11.	9-19 Uhr	Adventmarkt im Pfarrhaus
Sa.	28.11.	19.30 Uhr	Adventlieder-Singen (G. u. W. Guttmann)
So.	29.11.	10.30-13	Adventmarkt im Pfarrhaus

Bastelkreis: mittwochs, ab 8.30 Uhr

Besuchskreis: Donnerstag, 01.10., 14.30 Uhr

Kleine Cantorey: donnerstags 16.45 – 17.45 Uhr in unserem Gemeindesaal – neue Kinder sind herzlich willkommen!!!

Kinderchor mit Stimmbildung, regelmäßige Auftritte, altersgerechte Liedauswahl, Kinder von 6-12 Jahren; Beitrag pro Semester € 50,00

Mini-Cantorey mini: donnerstags 16.00 – 16.30 Uhr in unserem Gemeindesaal
Rhythmusspiele, musikalische Früherziehung, elementare Kinder-Stimmbildung für Kinder von 3-6 Jahren

Kontakt und Leitung: Christina Scheicher und Gordon Safari, 0699/18877870, info@evangelischekirchenmusik.at (Start am 1. Oktober)



Philipp Steiner – das unsichtbare Gesicht unseres Gemeindebriefes

Vermutlich kennen die wenigsten von euch Philipp Steiner, doch vier Mal im Jahr haltet ihr den von ihm gestalteten Gemeindebrief in Händen. Seit 10 Jahren ist er für das Layout verantwortlich. Dafür möchten wir ihm an dieser Stelle ein ganz, ganz herzliches DANKE aussprechen! Jedes Mal freue ich mich über den professionell und so fein aussehenden Gemeindebrief – wirklich ein Aushängeschild für unsere Gemeinde!

Und deshalb hier ein Foto von ihm, damit das Gesicht hinterm Gemeindebrief mal sichtbar wird... Vielen Dank, lieber Philipp!

Peter Gabriel

MANCHMAL GEHT ES
STÜRMISCH ZU ...



DOCH DANN SAGT JESUS:

„Ihr braucht keine
Angst zu haben.
Ich bin da!“

Termine für Konfis und Jugendliche

Konfirmations-Zeit

(freitags, 15.00 – 17.30): 25.09., 02.10., 23.10., 06.11., 20.11., 11.12.
Elternabend: Dienstag, 29.09., 19.30 Uhr
Begrüßung im Gottesdienst: Sonntag, 04.10., 09.30 Uhr
Wochenende in Bad Goisern: 09.-12.10.2020

Jugendtreff

(letzter Freitag im Monat ab 19.00 Uhr): **25.09., 23.10., 27.11.**
Termine werden auch per Mail oder persönlich bekannt gegeben!

ej hallein +++ Big5 +++ ejst +++ ejö +++ ej hallein +++ Big5 +++ ejst



Innsbruck, 6. Juni 2020. Nach einem durchaus spannenden und nervenaufreibenden Wahl-Prozedere (Covid-19 sei Dank) hat der DJR in einer Sondersitzung in Innsbruck-Christuskirche Sarah Wilke zur Diözesan-Jugendreferentin gewählt. Sarah Wilke ist 32 Jahre alt, ist ausgebildete Diakonin und hat weiters einen Abschluss in Soziale Arbeit. Sie hat zur Zeit noch eine Stelle in Halle/Westfalen inne, möchte sich verändern – und hat sich kurz vor knapp in Österreich bei der ejst beworben. Wir freuen uns sehr, dass nach einem Jahr Vakanz, welches sehr viel zusätzliche Arbeit für ein engagiertes Ehrenamtlichen-Team bedeutete, die Stelle nun wieder besetzt ist und wünschen Sarah Wilke einen guten Start in Österreich und Gottes Segen für ihr Tun.
SZ/Fotos: Francesca Christ



TERMINE BIG 5 // EJST // EJÖ

Big5-Stammtisch ab 16 Jahre: 22.09., 14.10., 12.11. (im „Berghaus“/Salzburg <https://berghaus.eatbu.com/?lang=de>)

Big5-MA-Brunch: 12.12. im YoCo/Salzburg

DJR und Einführung Sarah Wilke:

07.11.2020, Salzburg oder Innsbruck

Medien Workshoptag der EJÖ:

ORT: EJÖ, Hamburgerstr. 3, 1050 Wien

03.10.2020 09:00 - 19:00

(möglicher MAB-Modul-Tag – bei Interesse bei Susanne melden – ich bin dabei!)

Interesse an theologischen Fragen?

Wie wäre es mit einem Theologiestudium?

Evangelische Fachtheologie – *der Weg ins Pfarramt.*

Religionspädagogik und Unterrichtsfach Evangelische Theologie – *der Weg in die Schule.*

Neu: Evangelisch-Theologische Studien – *für die eigene Weiterbildung; mit viel Wahlmöglichkeiten.*

nur Master; offen für alle mit einem Bachelorabschluss welcher Art auch immer.

Weitere Infos zu diesen Studiengängen an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Wien:

<https://etf.univie.ac.at/studium/studieren-an-der-etf/>

Für Fragen und zur Beratung:

robert.schelander@univie.ac.at; Tel: 0664-60277-32903

annette.schellenberg@univie.ac.at; Tel. 01-4277-32402

Ein neuer Lebensabschnitt der Familie Mauer: Was bringt die Zukunft?

Zum Thema „Angst und Vertrauen“ fiel mir gleich unser neuer junger Pfarrer Jens-Daniel Mauer mit seiner Familie ein. Bei ihnen steht ein Umzug an, der Vorfreude aber auch Ungewissheit mit sich bringt. Herr Mauer war so zuvorkommend und hat sich bereiterklärt, bezüglich seiner Familie einige private Fragen zu beantworten.

Anfangen möchte ich mit der 5-jährigen Mila. Man könnte sagen, so ein fünfjähriges Kind bekommt das eh nicht so mit. Sie setzt ihr Vertrauen in das, was ihr die Eltern vorleben. Hat sie irgendwelche Ängste, oder welche Gedanken macht sie sich?

Herr Mauer: Mila fragt sehr oft nach, ob sie einen bestimmten Gegenstand oder ein Möbelstück mitnehmen könne und will wissen, wo sein neuer Platz in der Wohnung ist. Dies gibt ihr die Möglichkeit sich vorzustellen, wie es in der neuen Wohnung aussieht. Ängste zeigen sich bei Mila ab und an mal mit einem Bauchzucken, das vor allem bei neuen Dingen aufkommt.

Ein großer Meilenstein für sie war, dass wir ihr Kinderbett verkaufen mussten. Wir haben ihr einige Tage dafür Zeit gelassen und sie durfte beim Verkauf dabei sein. Dadurch weiß sie: ihr Bett hat nun eine neue und gute Verwendung, und sie darf in Zukunft unter dem Hochbett ihrer großen Schwester schlafen. Mila freut sich aber am allermeisten auf ihre kleine Baby-Cousine.

Sie bekam Vertrauen dadurch, dass sie ihren Halleiner Kindergarten besuchen durfte. Jetzt weiß sie, dass sie in die gelbe Gruppe kommt und ihre Kindergärtnerin sehr nett ist. Dies erzählt sie auch allen weiter.

Die 7-jährige Eleni ist sich dieser Übersiedelung bewusster und hadert eventuell mit Verschiedenem. Was kommt auf sie in der neuen Schule zu? Was bedeutet für sie der Umzug?

Herr Mauer: Für sie ist der Umzug deutlich konkreter. Sie schmiedet bereits aktiv Pläne: möchte Eis essen gehen mit Opa, ins Salzbergwerk mit Oma und mit Tante und Cousine ins Spielzeugmuseum und in den Zoo. Das gibt ihr Vertrauen und auch die Vorfreude auf den Umzug.

Damit der Umzug eine schöne Sache für sie wird, hat sie ihre Tante gebeten, für sich ein Haustier zuzulegen. In der neuen Wohnung in Hallein ist dafür zu wenig Platz und es gibt auch keinen Garten. Ihr geben ganz genaue Details die Sicherheit und wirken der evtl. aufkommenden Angst entgegen. Deshalb findet sie es auch nicht so tragisch, dass manche Dinge anders sind. Auch sie hat sich

schon ihre neue Schule angesehen.

Ihre Frau Elisabeth kehrt sozusagen in die „alte Heimat“ zurück. Sie hat trotzdem bereits Wurzeln im schönen Badner Land geschlagen und sich ein funktionierendes Netzwerk in ihrem Umfeld aufgebaut. Jetzt muss sie sich wieder neu sortieren. Hat sie auch Ängste, dass die Veränderung für alle größer sein könnte als gedacht? Macht sie sich vielleicht Gedanken, wo sie denn mal arbeiten kann?

Herr Mauer: Ja, wir werden eine tolle Nachbarschaft aufgeben und meine Frau Elisabeth erträumt sich für Hallein ebenfalls eine solche Lebensgemeinschaft, die offen ist und ein gemeinsamer nachbarschaftlicher Austausch stattfindet. Die Kinder gehen jeweils ein und aus, manchmal noch im Pyjama. Aufgrund ihrer Erfahrung weiß sie, dass jeder Neuanfang eine Ungewissheit mit sich bringt. Doch sie ist sehr zuversichtlich und sieht dem Umzug vertrauensvoll entgegen. Elisabeth ist hochmotiviert „auszumisten“ und sich von einigen Dingen bewusst zu trennen, denn die Familie verkleinert ihren Wohnraum um 50 %. Bei ihr überwiegt auch nicht die Angst, sondern die Vorfreude auf die Veränderung. Beruflich lässt sie auch einiges zurück. Sie hat das Projekt eines „Bauernhofkindergartens“ begleitet und mit aufgebaut. In Hallein möchte sie erst einmal ankommen. Sie verspürt die Verantwortung, den Kindern Rückhalt zu geben, und dafür ist die gesamte Familie dankbar und schafft ein großes Vertrauen innerhalb der Familie.

Und Sie, Herr Mauer, hadern evtl. damit, dass sie berufsbedingt wieder Unruhe und Wirbel wegen des Umzugs und des Neuanfangs in Ihre Familie bringen? Sicherlich wollen auch Sie, dass Ihre Kinder und Ihre Frau hier glücklich und zufrieden werden?

Herr Mauer: Ja, Unruhe ist das richtige Wort. Anders als bei den letzten fünf Umzügen in sieben Jahren hinterlasse ich dieses Mal einen großen Verantwortungsbereich. Es wird noch ein Nachfolger gesucht, wodurch es natürlich mein großes Anliegen ist, meine Arbeits- und Verantwortungsbereiche so gut wie möglich weiterzugeben. Mit Wehmut verabschiede ich mich von einem Teil meiner Konfirmanden, die ich aufgrund der derzeitigen Situation nicht konfirmieren konnte. Außerdem erfordert diese Zeit eine große Planung und Disziplin. Auch die Vorausplanung mit Peter, dem Team und auch den Schulen ist notwendig, so dass die Umzugsplanung noch im Hintergrund steht. Aber hadern tu ich keineswegs! Ich empfinde emotional eine „mega“ Vorfreude auf meine neue Stelle als Pfarrer, die Berge, wo ich Kraft tanken kann und auf die Studienfreunde von früher.

Der Begriff „Angst“ ist für mich ein bedrohlicher und blockierender Zustand

und insofern bei uns nicht wirklich zutreffend. Wir empfinden vielmehr die Spannung zwischen dem Verabschieden bzw. Zurücklassen und der Vorfreude auf neue Chancen und einen Neuanfang. Dieser Umzug soll keine weitere „Durchgangsphase“ einläuten. Wir wollen in Hallein Wurzeln schlagen. Dem schau ich auch vertrauensvoll entgegen. Und Vertrauen proaktiv zu nähren, das hilft einer möglichen, aufkommenden Angst.

Wenn dieser Gemeindebrief versendet wird, wohnt die Familie bereits in Hallein. Die Kinder haben ihre erste Schulwoche und Kindergarten tage hinter sich und richten sich ihr neues „Nest“ ein. Die Wohnung kann wohl auch langsam neben den vielen Umzugskartons anfangen ein neues Zuhause zu werden. Sicherlich kommen auch ein paar Hürden, mit denen nicht gerechnet wurde.

Abschließend möchte ich mich bei Herrn Mauer dafür bedanken, dass er uns Einblicke gewährt hat, wie seine Familie und er selbst mit dem Thema „Angst und Vertrauen“ umgeht. Lieber Herr Mauer, behalten Sie Ihren schönen badischen Dialekt bei, denn als gebürtige Badnerin gibt das auch mir das Vertrauen, hier in Hallein ein bisschen heimatliche Gefühle zu spüren!

Karin Landwehr

Am Sonntag, 8. November, feiern wir im Gottesdienst um 9.30 Uhr die Einführung von Pfarrer Jens-Daniel Mauer, die unser Superintendent Olivier Dantine vornehmen wird! Schon jetzt dürfen wir euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst einladen!

Ganz herzlich bedanken wir uns bei allen, die im vergangenen Jahr etwas zur Gustav-Adolf-Sammlung beigetragen haben! Auch heuer bitten wir Sie wieder herzlich, die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereines zu unterstützen.

Um Kosten und Arbeit zu sparen, legen wir keinen Erlagschein bei, sondern bitten Sie bei Ihrer Bankfiliale oder per online-Banking Ihre Spende direkt auf das Konto der Evang. Pfarrgemeinde Hallein bei der Salzburger Sparkasse einzuzahlen: Vermerk „GAV-Sammlung“, IBAN AT062040406009019290

Die heurige Sammlung kommt einerseits der Renovierung des Pfarrhauses in Reutte zugute, die Kindersammlung ist für Vöcklabruck bestimmt!

GAV Sammlung 2020 für Vöcklabruck

Liebe Schwestern und Brüder,

die österreichweite Gustav Adolf Sammlung des Jahres 2020 ist für das Projekt der oberösterreichischen Gemeinde Vöcklabruck bestimmt. Sie baut ein neues Gemeindezentrum, das den Anforderungen unserer Zeit gerecht wird.

Evangelisch in Vöcklabruck

Schon in der Reformationszeit ist die Bevölkerung von Vöcklabruck evangelisch geworden. Auch in der Gegenreformation blieben viele Bauern in Oberösterreich im Geheimen evangelisch. Zur Zeit des Toleranzpatentes von Joseph II. 1781 gab es in der Gegend um Vöcklabruck 400 Evangelische, doch nur mit Rutzenmoos zusammen konnten sie eine Gemeinde gründen. Erst vor 150 Jahren konnte 1870 eine eigenständige Gemeinde gegründet werden, die nur 374 Mitglieder hatte. 1875 wurde die Friedenskirche eingeweiht und bald danach das Pfarrhaus. Die Gemeinde wuchs stetig, nach dem 2. Weltkrieg nahm die Zahl der Gemeindeglieder um ein Vielfaches zu. Heimatvertriebene, evang. Flüchtlinge vor allem aus Siebenbürgen, siedelten in Vöcklabruck und der Umgebung, so dass die Gemeinde bald über 5.000 Mitglieder zählte. Notgedrungen wurde das Pfarrhaus vergrößert und andere Räume für das Gemeindeleben geschaffen. Nach 70 Jahren Nutzung waren diese Bauten in einem sehr schlechten Zustand.

Neubau des Gemeindezentrums

Pfarrer Markus Lang und Kuratorin Gertrud Time schreiben dazu:

„2020 wird als eigenartiges Jahr in die Geschichte eingehen. Durch einen Virus ist alles anders geworden. Und sehr viele sind noch sehr verunsichert, was

die Zukunft bringen wird. Gerade in so einer Zeit braucht es hoffnungsvolle Schritte in die Zukunft. Wir, die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Vöcklabruck, trauen uns erst recht in dieser Zeit so einen Schritt zu setzen.

Unserem Leitbild „Raum zum Leben - Reich an Segen“ entsprechend schaffen wir für unsere Gemeinde und für die kommenden Generationen einen neuen Lebensraum. Ein Raum, um zu arbeiten, zu beten, zu feiern und Gemeinschaft zu erleben – miteinander und mit Gott.

Im Neubau wird ein großer, teilbarer Veranstaltungsraum zu finden sein, ein Andachtsraum, Räume für die Kinder- und Jugendarbeit, Arbeits- und Besprechungsräume für den Pfarrer und die Mitarbeiter*innen, Küche und Cafeteria, sowie notwendige Lagerräume.

Ihre GAV-Spende für Vöcklabruck

Ich bitte Sie im Namen des Gustav Adolf - Vereins, dieses Projekt mit Ihrer Spende zu unterstützen. Wir sind eine solidarische Gemeinschaft, die es gerade durch den Zusammenhalt schafft, auch große Projekte zu verwirklichen und unsere Kirche zukunftsfähig zu machen.

Ich sage „Danke“ und „Vergelt's Gott!“

Pfarrer Mag. Michael Welther, Obmann GAV-Zweigverein Salzburg-Tirol



Angst und Vertrauen: Der Urlaub

Ein Mensch, vorm Urlaub, wahrt sein Haus,
dreht überall die Lichter aus
in Zimmern, Küche, Bad, Abort.
Dann sperrt er ab, fährt heiter fort.
Doch jäh, zuhinterst in Tirol,
denkt er voll Schrecken: „Hab ich wohl....?“
Und steigert wild sich in den Wahn,
er habe dieses nicht getan.
Der Mensch sieht, schaudervoll, im Geiste,
wie man gestohlen schon das meiste,
sieht Türen offen, angelweit,
das Licht entflammt die ganze Zeit!
Zu klären solchen Sinnentzug,
fährt heim er mit dem nächsten Zug
und ist schon dankbar bloß zu sehn:
Das Haus blieb wenigstens noch stehen!
Wie er hinauf die Treppen keucht:
Kommt aus der Wohnung kein Geleucht?
Und plötzlich ist´s dem armen Manne,
es plätschre aus der Badewann!
Die **ÄNGSTE** werden unermessen:
Hat er nicht auch das Gas vergessen?
Doch nein! Er schnuppert, horcht und äugt
Und ist mit Freuden überzeugt,
dass er – hat er´s nicht gleich gedacht?
zu Unrecht Sorgen sich gemacht.
Er fährt zurück und ist nicht bang. –
Jetzt brennt das Licht vier Wochen lang.
(Eugen Roth)

Mit diesem heiteren Einstieg wünsche ich euch allen einen schönen und erholsamen Sommer, es soll euch nicht so ergehen wie dem Mann in Eugen Roth´s Gedicht! Wobei auch ich mir schon in ähnlichen Situationen die Frage „Hab ich wohl....“ gestellt habe.

Angst ist ein urmenschliches Gefühl, mitunter lebensrettend. Angst hilft uns, Gefahren zu erkennen und darauf zu reagieren. ... Lebenskrisen, schwere Krankheiten und Situationen im Leben, die wir vorher noch nie erlebt haben – wie beispielsweise die ersten Wochen der Coronakrise - lösen oft berechtigte Ängste in uns aus. Dieses Gefühl der Angst kann rasch überhandnehmen und uns in unserem Handeln lähmen. Das führt dazu, dass diese Lebenssituationen nicht mehr allein gemeistert werden können.

Wie gut, wenn wir dann Menschen um uns haben, denen wir in diesen Situationen gänzlich **vertrauen** können! Jeder Mensch braucht das Gefühl, vertrauen zu können - Vertrauen in andere Menschen und in die Welt - und dass alles mit rechten Dingen zugeht. Dieses **Urvertrauen** entsteht in den ersten Lebensmonaten und macht uns schon als Kinder stark für die Herausforderungen, die das Leben bereithält. Wer Urvertrauen in Mitmenschen und sich selbst entwickeln konnte, hat einen der wertvollsten Schätze für seine weitere Entwicklung mitbekommen.

Als Diakoniebeauftragte erlebe es ich in Gesprächen oft, dass Menschen ihr Vertrauen „in das Gute“ verloren haben. Zu oft im Leben wurden sie enttäuscht - ihr Vertrauen wurde durch Eigennützigkeit, Wortbrüchigkeit, Indiskretion, Verrat oder Untreue verletzt. Wie gut tut es dann, Menschen als Gegenüber zu haben, die einen annehmen, so, wie man ist! Zu denen man ein neues Vertrauen aufbauen kann, weil Anliegen diskret behandelt werden und nicht das Gefühl entsteht, „Bittsteller*in“ zu sein! Und die einen darin bestärken, dass es auch in den schwierigsten Lebenssituationen eine Hoffnung auf Besserung gibt! „Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt“ (Mk. 9/23) – diesen Spruch würde ich gern jeder/m von euch aber auch allen, die bei uns in der Pfarrgemeinde um Hilfe anfragen, mit auf den Weg geben.

Gibt es Menschen in eurem Umfeld, die unsere Unterstützung bräuchten oder denen ein beratendes Gespräch gut tun würde? Oder suchst du selber jemanden, mit dem du „im Vertrauen“ deine Sorgen teilen kannst? Scheut euch nicht, unsere Seelsorger*innen und mich als Diakoniebeauftragte anzusprechen – wir sind für eure Anliegen da!

Edda Böhm-Ingram, Diakoniebeauftragte



Hauskrankenpflege

- Verbandswechsel und Wundversorgung
- Blutdruck- und Blutzuckerkontrolle
- Medikamentengabe & Vorbereitung
- Allgemeine Pflegemaßnahmen sowie
- Pflege bei Kathetern, Stoma, Kanülen
- Mobilisierung und Lagerung

Haushaltshilfe

- Haushalt reinigen (Wohnung, Fenster)
- Wäsche waschen, aufhängen, bügeln
- Hilfe bei der Körperpflege, beim An- und Auskleiden oder Essenszubereitung
- Begleitung zu ÄrztInnen, Behörden
- Einkauf bzw. Einkaufsbegleitung
- Aktivierung und Gespräche

Diakonie.mobil Betreuung und Pflege

Khuenburggasse 2, 5400 Hallein
Tel. 0650 82 677 00
diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at

Diakoniewerk 



Einführung Lektorin Suzie Arensmeyer

...des Lebens Ruf an uns wird niemals enden

Das Gedicht „Stufen“ ist wohl eines der schönsten von Hermann Hesse, vielleicht eines der schönsten, die die deutschsprachige Literatur hervorgebracht hat:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewohnheit sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenenden,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Das Thema dieses Gemeindebriefs ist Angst und Vertrauen. Und genau diese beiden Begriffe lassen sich durchaus im Sinne der Lebensstufen von Hesse deuten: Die Angst ist es, die uns oft auf einer Stufe verharren oder gar eine oder mehrere Stufen rückwärts gehen lässt.

Umgekehrt ist das Vertrauen die Basis dafür, den Aufbruch zu wagen, dem heimischen, gewohnten Lebenskreis zu entsagen und vertrauensvoll die nächste Stufe zu erklimmen, die das Leben für uns bereithält

Wobei uns der Gedanke, dass „Heimat“ in diesem Gedicht eher Stillstand bedeutet, zunächst vielleicht befremden mag. Aber es ist schon was dran, an diesem Gedanken, dass Neues nur durch das Hinter-sich-Lassen von Gewohntem entstehen und entdeckt werden kann.

Ein Mensch, der vertraut, geht die Wege, die ihm das Leben eröffnet. Ein Mensch, der Angst hat, geht oftmals nur dorthin, wo er schon war oder wo er eben gerade ist. Also zurück auf jene Stufen, die er bereits betreten hat.

„Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen“

sagt Hesse und spricht damit ein Wort aus, das uns Vertrauen geben soll. Naheliegender als gläubiger Mensch, sich unter diesem Weltgeist eine göttliche Kraft vorzustellen. Einen Gott, der uns nicht einengen will, sondern

„Stuf um Stufe heben, weiten“

der unser Begleiter ist und uns Mut macht zur Weiterentwicklung, ohne Angst vor Fehlern und Versagen.

Und jeder, der sich mit der Lehre Jesu beschäftigt, wird wohl beim Schluss des Gedichts an das Versprechen des ewigen Lebens denken:

*„Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde,
Uns neuen Räumen jung entgegenschicken,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...“*

Wie sehr der weltoffene und an anderen Religionen interessierte Hesse bei diesen Worten an die Lehre des ewigen Lebens im Christentum gedacht hat, können wir nicht wissen, aber es kann uns letzten Endes auch völlig egal sein. Denn die Worte stehen für sich, fern jedes theologischen Streits, einfach als Ausdruck menschlichen Vertrauens in die Sinnhaftigkeit und Schönheit des Lebens, das uns geschenkt wurde.

Und wenn in dem Wörtchen „vielleicht“ auch noch ein wenig der Zweifel Platz findet, so ist die gleich darauf folgende Aussage:

„des Lebens Ruf an uns wird niemals enden“

umso zuversichtlicher. Sie nimmt uns die Angst, die uns von Zeit zu Zeit zu beschleichen droht und gibt uns tiefes Vertrauen in unser Leben...was immer kommen mag.

Hartmut Schwaiger

Blick über den Zaun - Auszüge aus dem Evangelischen Pressedienst für Österreich

Projekt „TimeSharing“ als Reaktion auf Coronakrise

Mit „TimeSharing“ haben die ARGE Diakonie Niederösterreich, die Evangelische Jugend Niederösterreich und die „DlyoungKONIE“ der Evangelischen Pfarrgemeinde Mödling ihr erstes gemeinsames Projekt gestartet. Dabei sollen junge Menschen für Besuchsdienste bei hochbetagten Menschen geschult werden und die Grundregeln und Benefits solcher Besuche kennenlernen. In einem ersten Webinar am 20. Juni sind die theologischen Grundlagen und praktischen Grundregeln des Besuchsdienstes an Jugendliche aus mehreren niederösterreichischen Pfarrgemeinden vermittelt worden. Die Jugendlichen werden in weiterer Folge einen begleiteten Besuch bei Menschen aus ihrer Pfarrgemeinde absolvieren und dann in die Besuchskreise hineinwachsen. Entstanden sei das Projekt nicht zuletzt durch die Coronakrise. Besuche würden nämlich häufig von Menschen gemacht, die aufgrund der Pandemie plötzlich selbst der Risikogruppe angehörten. Zahlreiche hochbetagte Menschen könnten daher auch weiterhin nicht von den gewohnten Besuchsdiensten ihrer Pfarrgemeinden besucht werden. Wegen der positiven Resonanz ist es derzeit geplant, weitere Schulungstermine im Herbst anzubieten. Es bestehe auch die Möglichkeit, das Projekt auf ganz Österreich auszuweiten oder andere Superintendenzen beim Aufbau von „DlyoungKONIE“-Projekten zu unterstützen. (epdÖ, St. Pölten/Mödling, 1.7.2020)

Über 380.000 Unterschriften für Klimavolksbegehren

Markus Gerhartinger, neu gewählter Sprecher der kirchlichen Umweltbeauftragten, spricht von einem „achtbaren“ Ergebnis des Klimavolksbegehrens: Mehr als 380.000 Stimmberechtigte unterschrieben bis Montagabend für Anliegen wie die Verankerung des Klimaschutzes in der Bundesverfassung, eine nachhaltige Mobilität und Energie oder den Stopp für klimaschädliche Treibhausgase. Damit wurde die 100.000er-Hürde für eine Behandlung im Parlament locker übersprungen.

Volksbegehrenssprecherin Katharina Rogenhofer, die gemeinsam mit Kardinal Christoph Schönborn, Bischof Michael Chalupka und weiteren hochrangigen Religionsvertretern für den Klimaschutz geworben hatte, äußerte sich zufrieden mit dem Ergebnis: Noch nie in der Geschichte habe es „eine so breite Allianz

zwischen Wissenschaft, Bevölkerung, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen von Kunst und Kultur bis Glauben für mutigen Klimaschutz“ gegeben. (epdÖ, Wien, 1.7.2020)

Kritik an Österreichs ungenügender Hilfe in Moria

Auf die katastrophale Lebenssituation der Menschen in den Flüchtlingscamps auf den griechischen Inseln hat erneut die Diakonie aufmerksam gemacht. Die Zustände sind menschenunwürdig, es mangelt an Wasser, Schatten, sanitären Einrichtungen und medizinischer Versorgung.

„Die europäischen Regierungen können diese Situation nicht länger hinnehmen“, kritisiert Diakonie Direktorin Maria Katharina Moser. „Es kann nicht sein, dass Österreich sich damit begnügt, ausrangierte Container auf die Inseln zu schicken“ und dann den Blick von den notleidenden Kindern abwende, sagt Moser. Vielmehr müsse die österreichische Bundesregierung „ihre Blockadepolitik beenden und sich für eine solidarische, ausgeglichene und humane Aufnahme in Europa einsetzen“. Auch ohne eine solche Einigung könnte Österreich schon jetzt ein Kontingent dieser Menschen aufnehmen, „und sollte das auch dringend tun“, unterstreicht die Diakoniedirektorin. (epdÖ, Wien, 8.7.2020)

Evangelische Kirche begrüßt geplante Einführung des Ethikunterrichts

Die Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich begrüßt die geplante Einführung eines Pflichtgegenstandes Ethik ab der 9. Schulstufe für all jene Schülerinnen und Schüler, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen.

Zum einen sei die Stellung des Religionsunterrichts an den Berufsschulen ungeklärt. So ist Religion an Berufsschulen in Tirol und Vorarlberg Pflichtgegenstand, sonst Freigegegenstand. Das wiederum lasse eine bundesweite und einheitliche Bestimmung über die Einführung eines Pflichtgegenstandes Ethik nicht zu. Hier regt die Evangelische Kirche an, die Bestimmungen dahingehend zu ändern, dass Religion Pflichtgegenstand an allen berufsbildenden Pflichtschulen wird. „Somit könnte für Berufsschüler und Berufsschülerinnen auch ein Ethikunterricht verpflichtend eingeführt werden, den wir für diese Schülerpopulation als dringlich erachten, sofern sie keinen Religionsunterricht besuchen“, heißt es in der Stellungnahme. (epdÖ, Wien, 8.7.2020)

Von Angst und Vertrauen

Julia wusste es schon. Es wird bestimmt eine lange Reise. Ihre Eltern, ihr Bruder und sogar Harris (ein Freund der Familie), wollten unbedingt auf den Olymp. Olymp ist der höchste Berg in Griechenland. Ihre Mama würde aber nur bis zur ersten Hütte gehen und alle anderen zwei Tage länger, bis zum Gipfel.

Der erste Tag war ganz gemütlich, sie gingen entlang des Weges, gingen an schönen Wasserfällen und Wäldern vorbei. Bis sie an die Baumgrenze kamen. Auf der Hütte angekommen, aßen sie eine Kleinigkeit und schauten sich die Gegend an! Schön war es. Julia fand sogar einen Spielplatz und es gab viele Ziegen und Schafe da oben. Sie verbrachte den restlichen Tag damit, die Tiere zu streicheln und half sogar die Tiere zu melken. Der Senner der Alm freute sich, musste aber sehr lachen, weil Julia etwas brauchte, um das Melken auch zu können! Er gab ihr ein paar Tipps auf Griechisch, die Julia leider nicht verstand, aber Harris („Charris“) übersetzte alles und plötzlich ging es ganz leicht.

Nach einer guten Nacht und einem ausgiebigen Frühstück gingen alle außer Mama weiter Richtung Gipfel. Es war nicht wirklich spannend. Es gab tausende Steine, etwas Gehölz und viele Blumen, und es dauerte Ewigkeiten bis zur zweiten Hütte. Kaum angekommen trübte sich die Stimmung bei Julia. Wieso gab es da nur ein Plumpsklo? Kein fließendes Wasser? Kein richtiges Bett mit Matratze? Sie glaubte in einer komplett anderen Welt zu sein – zurück versetzt ins 18. Jahrhundert oder so!

Aber das ist so hoch oben normal. Dort gibt es eben keine Bagger und andere Maschinen, die einen Kanal graben oder eine Wasserleitung legen, außerdem ist das so hoch, dass der Wasserdruck zu niedrig wäre, um fließendes Wasser zu haben.

Julia legte sich auf einen Liegestuhl vor der Hütte. Die Wolken rasten schier an ihr vorbei, so schnell hatte sie das noch nie gesehen. Mit der Zeit wurde ihr schwindelig und sie ging in die Hütte.

Dort war es aber eigentlich nicht besser. Es roch nach Ziege und Schaf und als sie ihr Nachtlager sah, wusste sie warum. Die Matratzen des Nachtlagers waren Ziegen- und Schaffelle, die übereinandergestapelt wurden und Leintücher zum Zudecken.

Am nächsten Tag ging es weiter. Harris nahm plötzlich eine Art Seil und band es Julia um den Bauch. „Falls es zu steil und gefährlich wird, kann ich dich auffangen“, sagte er. Dann endlich nach 3,5 Stunden standen sie am Gipfel und

alle waren begeistert – bis sie draufkamen, dass sie am falschen Gipfel standen und der echte „Olymp“ gegenüber lag. Also beschloss Julias Anhang, dass sie auf den anderen Gipfel rauf mussten, sonst könnte man ja nicht behaupten, auf dem Olymp gewesen zu sein!

Julia wurde sehr mulmig. Denn die anderen wollten nicht einfach zurück und den richtigen Weg einschlagen, NEIN, sie wollten quer darüber! Das hieß steil runter, lose Steine und darum sehr gefährlich und auf der anderen Seite wieder steil hinauf! – Wieder lose Steine!

Einig gingen alle hinunter, nur Julia hatte ein ungutes Gefühl; sie hatte Angst und sagte das auch. Daraufhin gingen Papa und ihr Bruder Gerald vor, aber Harris blieb hinter ihr.

Papa ging über einen großen Stein, der wackelte, und Gerald auch. Er blieb liegen. Zum Glück! Aber Julia fand das nicht cool und stieg ganz vorsichtig darauf.

Plötzlich rutschte er weg und Julia hatte ganz große Angst abzustürzen! Aber da war noch Harris! Der sie mit dem Seil auffing und ihr Halt gab! – Gott sei Dank! Schließlich erklimmen alle den richtigen Berg und Julia wusste, dass sie Harris vollends vertrauen konnte! Papa und Harris sagten aber, dass Julia und Gerald nicht im Stehen hinuntersehen sollen, sondern sich hinlegen sollten, um über den Rand zu sehen, was sie schließlich getan haben! Der Ausblick war atemberaubend! Und weil es ein so schöner Tag war, sah man bis zum Meer. Julia würde nie vergessen, wie eng Angst und Vertrauen aneinander liegen, aber auch die Senkrechte ins Nichts vom Gipfel würde sie nie vergessen! Sie dachte, dass es gut war, dass Gott auch „mit“ auf den Gipfel ging und sie beschützte, damit sie diesen atemberaubenden Ausblick sehen durfte!

Unten am Parkplatz fiel sie schließlich ihrer Mutter in die Arme und sagte: „Mama! Ich werde mich vor nichts mehr fürchten, versprochen!“

Ich wünsche Euch einen schönen Herbst!

Yvonne Ennsmann

Taufen:

Sebastian Strobl, Mia Mortensen

Eintritte:

Stephanie Golth, Daniel Sullivan

Hochzeiten:

Christian und Jasmine Grasshof, geb. Maier

Beerdigungen:

Jan Wessel Cappelen, Helene Sallmann, Edith Hella Miclea, Gerhard Hofer, Ingrid Schneider, Walter Wißbroth, Ernst Schmiederer, Gerhard Köberl

Pfarramt: Davisstr. 38, 5400 Hallein, **06245-80628**, Fax -4; <http://hallein-evangelisch.at> – **Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 18.00 Uhr**

Pfarrer Dr. Peter Gabriel, Tel. 0699-18877599; evang.hallein@sbg.at
Pfarrer Jens-Daniel Mauer Tel. 0699-18877595; mauer@hallein-evangelisch.at

Vikar Thomas Müller, Tel. 0699-18877596; vikar@hallein-evangelisch.at
Kuratorin Bettina Pann, Tel. 0676-3229477, kurator@hallein-evangelisch.at
Gemeindepädagogin Susanne Zippenfenig, Tel. 0699-18877598, jugend@hallein-evangelisch.at

Sekretariat: Yvonne Ennsmann, Dienstag + Donnerstag, 8.00 – 12.30 Uhr
Bankverbindung Salzburger Sparkasse: IBAN AT062040406009019290

Diakoniekonto Volksbank Salzburg: IBAN AT 43 4501 0000 2013 9747
Diakoniebeauftragte: Dr. Edda Böhm-Ingram, Tel. 0699-18877062; diakonie@hallein-evangelisch.at

Kirchenbeitragsangelegenheiten: Kirchenbeitragsverband der Salzburger Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Eva Kreuzpointner, Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, kirchenbeitrag@christuskirche.at
Kirchenbeitragskonto Salzburger Sparkasse: IBAN AT902040406009000803

Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau: Büro Khuenburggasse 2, Tel.: 0650-8267700; diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at
Büro Diakoniewerk Salzburg: 5026 Salzburg, Olivierstr. 10, Tel.: 0662-276361, diakoniemobil.salzburg@diakoniewerk.at
<https://www.diakoniewerk.at/diakoniemobil-salzburg-hallein>

Datenschutzbeauftragter: Christian Euhus, datenschutz@hallein-evangelisch.at
Krankenhausseelsorge: Pfr. Peter Gabriel, 0699-18877599
Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

Evang. Kirche im Internet: <http://hallein-evangelisch.at>; www.evangel.at ; <http://salzburg-tirol.evangel.at>; www.evangelischekirchenmusik.at/

Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben!



Das Team unserer Pfarrgemeinde

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 04.10.2020

gemeindebrief - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38

Redaktionsteam: Ursula Brandweiner, Yvonne Ennsmann, Peter Gabriel, Martina Höfner, Karin Landwehr, Thomas Müller, Hartmut Schwaiger

Layout: Philipp Steiner

Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - **Nr. 3, 2020**

Verlagspostamt: 5400 Hallein

Versandinfo: Diese Ausgabe des Gemeindebriefes wurde am 15. September 2020 der Post zum Versand übergeben!

P.b.b. **Österreichische Post AG / Sponsoring Post** GZ 02Z030542 S